

## Verstärkungen in der mittelhochdeutschen Wortbildung

Bernhard Luxner, Jonas Richter

Verstärkungen stellen neben Diminution, Motion, Negation u. a. eine weitere gängige Art der semantischen Modifikation lexikalischer Einheiten in der Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache dar. Dabei können sowohl Substantive als auch Adjektive verstärkt werden, wobei die einer Verstärkung zugrundeliegende Wortbildungsart unterschiedlicher Natur sein kann. Zum einen können Verstärkungen mittels Komposition erreicht werden, wobei die verstärkende Funktion sowohl im Erst- als auch im Zweitglied liegen kann (vgl. *Riesen-*, *Grund-*, *Sau-*, *Hoch-*, *Über-*; *-riese*, *-flut*, *-sturm*), zum anderen durch Derivation mittels bestimmter Präfixe (vgl. *Erz-*, *Haupt-*, *Ur-*).

Auch im Mittelhochdeutschen existierte dieses Verfahren der Verstärkung durch Wortbildung bereits. Anders als beim Neuhochdeutschen ergeben sich für das Mittelhochdeutsche, wie bei historischen Sprachstufen meist der Fall, größere Probleme, wenn es um eine möglichst genaue lexikographische Erfassung und Beschreibung dieser verstärkenden Wortbildungskonstruktionen geht. Der Grund hierfür liegt aber nicht nur in der Bildungsweise selbst, sondern vor allem in der Tatsache, dass es sich bei diesen Bildungen um eine Art der Modifikation handelt, die sehr stark durch subjektive Beurteilungen und Einschätzungen von Seiten des Sprachbenutzers geprägt ist.

Im Vortrag sollen diese Schwierigkeiten anhand der verstärkenden Bildungen mit *got-*, *grunt-*, *houbet-* und *in-* demonstriert werden.